



UNSER NÄCHSTES PROGRAMM

Turning Points

PAN UND APOLL

KÖLN

Sonntag 24.02.19 18:00

Einführung durch die Künstler im Konzert

BONN

Montag 25.02.19 19:30

Einführung durch die Künstler im Konzert

William Alwyn (1905-1985) Naiades
»Fantasy Sonata« für Flöte und Harfe

Jean Cras (1879-1932) Suite en Duo
für Flöte und Harfe

Marc Berthomieu (1906-1991) Trois Thèmes
für Flöte und Harfe

Bernard Andrès (geb. 1941) Algues
7 Stücke für Flöte und Harfe

Eugène Bozza (1905-1991) Deux Impressions
für Flöte und Harfe

Toru Takemitsu (1930-1996) Toward the Sea III
für Altflöte und Harfe

Alja Velkaverh Flöte
Antonia Schreiber Harfe

Turning Points

VERKLÄRTE NACHT

KÖLN

Sonntag 20.01.19 18:00

Einführung durch die Künstler im Konzert

BONN

Montag 21.01.19 19:30

Einführung durch die Künstler im Konzert

Hugo Wolf (1860-1903) Italienische Serenade 1887
für Streichquartett

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847) Quartett Nr. 6 f-Moll op. 80 1847
für zwei Violinen, Viola und Violoncello
Allegro vivace assai – Allegro assai – Adagio – Finale: Allegro molto

– PAUSE –

Arnold Schönberg (1874-1951) Sextett op. 4 Verklärte Nacht 1899
für zwei Violinen, zwei Violen und zwei Violoncelli

mit dem Alinde Quartett als Gast

Eugenia Ottaviano Violine
Guglielmo D. Marchesi Violine
Erin Kirby Viola
Moritz Benjamin Kolb Violoncello

Matthias Buchholz Viola
Oren Shevlin Violoncello

18
19

Köln
Bonn

Hugo Wolf (1860-1903) Italienische Serenade für Streichquartett

Hugo Wolf wuchs in einer musikbegeisterten Familie auf. Sein Vater, der gerne selbst Musiker geworden wäre, statt das Lederkontor seiner Familie in Windischgraz (heute Slowenien) zu leiten, erzog alle seine Kinder zur Musik und stellte mit ihnen sogar ein regelrechtes Orchester zusammen. Hier sammelte Hugo Wolf, der kleine Hugerl, seine ersten Erfahrungen mit Serenadenmusik, wovon seine *Italienische Serenade* erst viel später Zeugnis ablegen sollte. Italienische Musik, besonders die italienische Oper, erklang bevorzugt in der Familie in seiner südsteirischen Heimat.

Hugo Wolf, der mit Mahler gemeinsam studiert hatte, war vor allem Liedkomponist. Neben der Oper *Der Corregidor* der Symphonischen Dichtung *Penthesilea* nach Kleist, einem *Streichquartett in d-Moll* und der *Italienischen Serenade*, die auch in einer Fassung für kleines Orchester vorliegt, blieben andere bedeutende Projekte der Instrumentalmusik unvollendet. Allen Werken ist eine zutiefst expressive, ganz persönliche Aussage gemeinsam. Von der *Italienischen Serenade* ist nur der erste Satz vollständig. Aber er ist für sich allein völlig überzeugend, ein sechsminütiges Kabinettstück musikalischer Feinmalerei, ein Ständchen, ganz allerliebste; eine tarantellaartige, tänzelnde Dreiachtelmelodie wird immer heißer, höher und leidenschaftlicher. Man fühlt sich wie im gelobten Land der Schönheit und der südländischen Leichtigkeit. Auch das sprödeste Herz muss einfach dahin schmelzen, wenn diese kleine Nachtmusik mit ihren Pizzicati im Pianissimo verhaucht.

Wolf arbeitete an der Serenade in den Jahren 1893/94. Zu seinen Lebzeiten hat er sie nicht gehört. Erst nach seinem Tod wurde sie als Quartett im Januar 1904 in Wien unter stürmischem Jubel aufgeführt und musste wiederholt werden.

In der Tat - diese Musik, als Rondo angelegt, zeigt deutlich italienisches Kolorit. Aber es geht nicht um klischeehafte Zitate *alla italiana*, sondern um eine geistvolle Stilisierung, in der verschiedene Elemente zusammenfließen: Der Charakter eines Ständchens gibt den Rahmen; dazwischen klingen leidenschaftlich rezitativische Passagen und melancholische Wendungen auf - keine oberflächlich folkloristische, sondern eine mit feinem Pinsel gemalte Szenerie.

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847) Streichquartett Nr. 6 f-Moll op. 80

Im Mai 1847 wurde Felix Mendelssohn durch den plötzlichen Tod seiner geliebten Schwester Fanny zutiefst getroffen. Mehrere Wochen war er zu keiner kompositorischen Arbeit fähig. Selbst ein Familienaufenthalt in den Schweizer Bergen verschaffte ihm nicht die erforderliche innere Gelöstheit. In dieser düsteren Stimmung zwang er sich zu einem neuen Streichquartett, seinem op. 80, das sein letztes vollendetes Werk werden sollte; denn nach dem Abschluss dieser Komposition hatte er selbst nur noch zwei Monate zu

leben. Das Werk kann zweifelsfrei als Reaktion auf den Tod der Schwester interpretiert werden. Es ist ein Stück von so rückhaltloser Intensität des Ausdrucks, wie es Mendelssohn zuvor nicht geschrieben hat.

Das Allegro vivace assai fesselt von Beginn an durch ein stürmisch und erregt aufbrausendes Element, das unterbrochen wird von einem flehentlichen und einem verzweifelt aufschreienden Element. Mendelssohn verzichtet in diesem Satz ungewöhnlicherweise auf eine Struktur durch die Sonatenform, wohl um sich Freiraum zu schaffen für eine tief emotionalisierte ganz persönliche Ausdrucksweise.

Als zweiter Satz führt das Scherzo diese Erregtheit weiter und findet nur im Trio zu einer sanglich bewegten Beruhigung.

Mit dem Adagio scheint Mendelssohn endlich wieder seine eigene Sprache gefunden zu haben und versucht, mit seinem lyrischen Gesang zunächst zu einer versöhnlichen Aussage zu finden, bis dann allerdings im Mittelteil ein großer Trauergesang aller vier Instrumente anhebt, der aus der Verzweiflung des Bruders über den Tod der Schwester geboren zu sein scheint.

Das Finale kehrt zur düsteren Zerrissenheit der ersten beiden Sätze zurück. Es nimmt die von Synkopen getriebenen spukhaften Tremoli des Anfangs wieder auf und beschließt das Werk unversöhnlich mit hämmernden Triolen.

Arnold Schönberg (1874-1951) Verklärte Nacht op. 4 für Streichsextett

Verklärte Nacht op. 4, das Streichsextett des 25jährigen Autodidakten Arnold Schönberg ist voll spätromantischer Expressivität. Schönberg komponierte es 1899, vor 120 Jahren, in der gemeinsam mit seinem Freund Alexander von Zemlinsky in Payerbach am Semmering verbrachten Sommerfrische. In ihrer Gesellschaft befand sich auch Zemlinskys jüngere Schwester Mathilde; und wie das Schicksal es wollte, wurde sie in dieser romantischen Umgebung Schönbergs Geliebte und zwei Jahre später, 1901, seine Frau. Unter dem Eindruck der jungen Liebe entstand dort das mittlerweile meist aufgeführte Werk des Komponisten, und zwar in einer Phase des Überschwangs, in der Schönberg sich an Detlev von Liliencron, Hugo von Hofmannsthal und Richard Dehmel, den, wie er sie im Rückblick nannte, *vordersten Vertretern des ‚Zeitgeistes‘ in der Lyrik* orientierte.

Dehmels Gedichtsammlung *Weib und Welt* war 1896 erschienen und hatte den jungen Arnold Schönberg beeinflusst, seit er 1897 das Lied *Mädchenfrühling* auf einen Dehmelschen Text schrieb, dem bald andere Vertonungen aus *Weib und Welt* folgten. Durch Zemlinsky geriet Schönberg aber auch unter den Einfluss von Wagners Musik, die ihn mit ihrer Chromatik und Koloristik faszinierte. In Dehmels Gedicht enthüllt eine junge Frau während eines nächtlichen Spazierganges ihrem Geliebten, dass sie ein Kind von einem anderen erwartet. Der Mann aber wird sich zu ihr bekennen und das fremde Kind als eigenes annehmen. Das Gedicht hat Schönberg durch sein charakteristisches Sujet, getragen vom Pathos

einer neuen Moral und der Idee eines jede Konvention überwindenden Eros, zu seinerzeit unerhört neuen Klängen, einer kühnen Harmonik und einem dichten Stimmengewebe inspiriert, wobei Brahms'sche Satztechnik, Wagnersche Leitmotivik und Strauss'sche Programmmusik zu einer Synthese finden. Formal folgt die einsätzliche Komposition den fünf Strophen der Dichtung. Eine absteigende chromatische Figur, die als *Mondschein-Thema* bezeichnet wird, bestimmt das nächtliche Stimmungsbild der ersten Strophe. Im zweiten Abschnitt wird die Seelenlage der Frau in einem höchst ausdrucksvollen Gesang charakterisiert, der ihr klagendes Bekenntnis schildert. Ein groteskes Scherzo leitet zu einer Cellokantilene über, zu der gütig beschwichtigenden Liebeserklärung des Mannes. Motivisch ist dieser Abschnitt mit dem zweiten Teil verknüpft. Die Unerschöpflichkeit der thematischen Einfälle und ihrer Varianten, die an Wagners *Tristan* orientierte chromatische Harmonik, die Phantasie der Klangkombinationen gehen über alle kammermusikalische Tradition weit hinaus.

Schönberg unterstrich jedoch, dass es ihm nicht um die Schilderung einer Handlung, sondern um die *Zeichnung der Natur* und um den *Ausdruck menschlicher Gefühle* gegangen sei. Er weist jedoch auch zu Recht darauf hin, dass seine Musik auch ohne die Kenntnis der literarischen Vorlage verständlich ist. 1921 beschrieb Egon Wellesz in seinem Schönberg-Buch den Schluss der *Verklärten Nacht* ganz in Schönbergs Sinn: *Ein unendlich zartes Bild entsteht [...]. Nun hat nur die Natur noch das Wort. In reinsten Zartheit malt die Musik das Bild des in heller Klarheit einsam stehenden Hains. In einer schwebenden Melodie zittert das Glück der zwei Menschen, die sich gefunden haben, nach; dann verklingt auch sie, und in den höchsten Flageoletttönen schließt das Tongemälde.* Heute ist *Verklärte Nacht* das am häufigsten aufgeführte Werk Arnold Schönbergs. Bis zum Überdruß wurde er immer wieder mit der Frage behelligt, warum er denn nicht in diesem Stil weiterkomponiert habe. Er sei zwar, so seine provokante Antwort, *leider nicht dazu ausersehen gewesen, in der Art der Verklärten Nacht weiterzumachen, habe aber im Grunde genommen nicht aufgehört, das Gleiche zu komponieren wie ganz von Anfang an.* Der Unterschied sei nur, dass er es späterhin besser, *konzentrierter, reifer* gemacht habe.

Es war Gustav Mahler, der seinem Schwager Arnold Rose, dem Konzertmeister der Wiener Philharmoniker, Schönbergs *Verklärte Nacht* empfahl, obwohl das Werk nicht dem Geschmack des Tonkünstlervereins entsprach. Als Rose sich mit seinem Quartett durchsetzte und es am 18. März 1902 in Wien zur Uraufführung kam, gab es in Wien den ersten Skandal um Schönberg. Die offizielle Kritik war ratlos, das Publikum verunsichert; man nahm Schönberg einzelne verbotene Akkorde ebenso übel wie die Übertragung der Programmkomposition auf das Gebiet der Kammermusik. Tatsächlich wirkte diese Musik damals ebenso unverständlich und alarmierend wie zehn Jahre später die ersten zwölftönigen Kompositionen Schönbergs; vom heutigen Publikum wird sie dagegen als romantisch, pathetisch empfunden.

Peter Tonger



GÜRZENICH ORCHESTER KÖLN

ROBERT SCHUMANN
KONZERT FÜR VIOLINE
UND ORCHESTER D-MOLL
1853

GUSTAV MAHLER
SINFONIE NR. 5 CIS-MOLL
1901-02

ISABELLE FAUST
VIOLINE

FRANÇOIS-XAVIER ROTH
DIRIGENT

**KÖLNER
PHILHARMONIE**

SCHUMANN

12.02.19
LIVE BEI GO PLUS
G+

SINFONIEKONZERT 6
SO 10.02.19 11UHR
MO 11.02.19 20UHR
DI 12.02.19 20UHR

FOTO © FELIX BROEDE

'0221' 280 282

GUERZENICH-ORCHESTER.DE

kölnticket.de

Stadt Köln

Alinde Quartett



Das *Alinde Quartett* wurde vor sieben Jahren gegründet und seitdem mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet. Beim *Internationalen Kammermusikwettbewerb Pinerolo und Turin*

im März 2018 errang es den 3. Preis. Durch die *Dr. Carl Dörken Stiftung* und die *Yehudi Menuhin Live Music Now Stiftung* gefördert und für die Konzertreihe *Best-of-NRW* ausgewählt, erhielt das Quartett zudem den Förderpreis der *Bruno-Frey-Stiftung*. Im Jahr 2015 wurde es für seine hervorragenden Leistungen bei der *Salieri-Zinetti International Chamber Music Competition* als bestes Streichquartett mit dem 2. Preis ausgezeichnet. Die vier Musiker studierten bei so bedeutenden Kammermusikern wie Prof. Günter Pichler (*Alban Berg Quartett*) und erhielten weitere Inspirationen u.a. bei Persönlichkeiten wie Sir Prof. András Schiff, Ferenc Rados, Ida Bieler, Gabor Takacs-Nagy, Lynn Harrell, Alessandro Moccia, Erich Höbarth. Das *Alinde Quartett* kann sich über Konzerte in ganz Europa freuen und erhält Einladungen zu renommierten Festivals wie dem *Verbier Festival*, *Aldeburgh Residencies*, *Chamber Music European Meetings in Bordeaux* oder dem *Mozartfest Würzburg*, wo es ebenso erfolgreich konzertiert wie zum Beispiel im Konzerthaus Berlin. Das Ensemble organisiert zudem zahlreiche pädagogische Projekte, so auch an der Ida Bieler Akademie.



Matthias Buchholz, Viola

Der in Hamburg geborene Bratschist Matthias Buchholz studierte dort und an der Musikhochschule in Detmold und setzte seine Studien am Curtis Institute of Music in Philadelphia fort. Er war Preisträger des *Deutschen Musikwettbewerb* 1978, in Los Angeles 1982 und Budapest 1984. Als Solo-Bratschist des RSO Stuttgart 1986-1990 arbeitete er mit Dirigenten wie Sir Georg Solti, Erich Leinsdorf, Giuseppe Sinopoli und Neville Marriner zusammen. Seit 1991 konzertiert er als Mitglied des *Linos-Ensemble* in Europa und Asien und nahm 25 CDs auf. Er war an Uraufführungen von Werken Aribert Reimanns, Hans Zenders und Heinz Holligers beteiligt und folgte 1990 einem Ruf als Professor für Viola an die Musikhochschule Köln. Neben Meisterklassen in Asien, den USA und vielen europäischen Ländern war er 2013-2018 als Professor für Viola an der HEM in Genf tätig.



Oren Shevlin, Violoncello

Der englische Cellist Oren Shevlin studierte bei Raphael Sommer, Boris Pergamenschikow und Frans Helmerson. Schon im frühen Alter erhielt er Unterricht bei Paul Tortelier. Er war Preisträger beim *Internationalen Musikwettbewerb der ARD* im Fach Cello-Klavier Duo, gewann den zweiten Preis bei der *International Paulo Cello Competition* in Helsinki und wurde 2001 bei der *Rostropowitsch Cello Competition* in Paris mit dem 2. Grand Prix ausgezeichnet. Als Solist war er Gast zahlreicher renommierter Orchester wie dem Finnischen Radio-Sinfonieorchester, dem Orchestre de Paris und Orchestre

National de France, dem WDR Sinfonieorchester und Gürzenich-Orchester Köln. In der Kammermusik ebenfalls aktiv, spielte Oren Shevlin mit Pinchas Zukerman, Renaud Capuçon, Barnabás Kelemen, Elsbeth Moser, Fazil Say, Christian Gerhaher, Wolfram Christ sowie dem *Auryn Quartett* und trat mehrfach in der Wigmore Hall London auf. Kommende Höhepunkte werden Solokonzerte mit dem Helsinki Philharmonic Orchestra unter der Leitung von Susanna Mälkki sein.

